Beratungszentrum
Lore-Agnes-Haus

Sexualpädagogisches Konzept

AWO Lore-Agnes-Haus

1. Sexualpädagogische Grundhaltung

Das sexualpädagogische Selbstverständnis des Lore-Agnes-Hauses orientiert sich am Recht auf sexuelle Selbstbestimmung[1], der UN-Kinderrechtskonvention von 1989[2], an der UN-Behindertenrechtskonvention, an den sexualpädagogischen Grundpositionen der Gesellschaft für Sexualpädagogik (gsp e. V.)[3] sowie an den Grundwerten der Arbeiterwohlfahrt.
Diese sind Gleichheit, Freiheit, Solidarität, Toleranz, Gerechtigkeit und die Achtung der Würde jedes Menschen.

Sexualität ist individuell, vielfältig, wandelbar und immer eingebettet in soziale, kulturelle und gesellschaftliche Rahmenbedingungen. Sie ist ein Bestandteil des Lebens aller Menschen. Unabhängig von Alter, Einschränkung oder Identitäten gehören körperliche und seelische Kontakte wie Intimität, Zärtlichkeit, Lust und Liebe zu den Grundbedürfnissen des Menschen. Diese Grundbedürfnisse nehmen sowohl bei der Entwicklung der Persönlichkeit als auch bei der (An)Erkennung der individuellen Identität eine wichtige Rolle ein.

Wir verstehen sexuelle Bildung als ressourcenorientiert, wertschätzend, diskriminierungssensibel und nicht normierend. Sie verfolgt keinen moralisierenden oder bevormundenden Ansatz, sondern unterstützt Menschen darin, sich zu informieren und sich selbstbestimmt mit Fragen rund um Sexualität auseinanderzusetzen.

Ein zentrales Element dieser Haltung ist das Recht auf sexuelle Selbstbestimmung, welches sich aus dem Recht der Menschenwürde (Art. 1 GG) und dem allgemeinen Persönlichkeitsrecht (Art 2 GG) ableitet. Damit dieses Recht realisiert werden kann, brauchen alle, vor allem junge Menschen und Menschen mit Behinderungen Zugang zu verständlichen und lebensnahen Informationen zu den Themen der sexuellen Bildung sowie Räume zur Reflexion und zum Austausch.

Die Angebote des Lore-Agnes-Hauses als Teil des AWO Wohlfahrtsverbandes verfolgen keine wirtschaftlichen Interessen, sondern stellen Wissen, Orientierung und Gesprächsräume zur Verfügung. Damit möchten wir Menschen einen freien, offenen und selbstbestimmten Zugang zu sexueller Bildungsarbeit ermöglichen.

2. Gesellschaftliche Bedeutung sexueller Bildung

Sexuelle Bildung wirkt nicht nur auf der individuellen Ebene, sondern erfüllt auch wichtige gesamtgesellschaftliche Funktionen: Sie ist Teil von demokratischer Bildungsarbeit, gesundheitlicher Bildung und Gewaltprävention.

---

[1] Verabschiedet von der Generalversammlung der World Association for Sexual Health (WAS) am 26.08.1999
[2] www.bmz.de/de/service/lexikon/uebereinkommen-ueber-die-rechte-des-kindes-60262
[3] Nachzulesen unter gsp-ev.de

Sie eröffnet Räume, in denen gesellschaftlich geprägte Normen, Rollenbilder und Machtverhältnisse – etwa im Hinblick auf Geschlecht, Beziehungen oder Körperbilder – reflektiert und hinterfragt werden

können. Dadurch trägt sie zur Demokratieförderung, zur Stärkung von Partizipation sowie zum Abbau von Diskriminierung und Ausgrenzung bei.

Sexuelle Bildung leistet einen wichtigen Beitrag zur Gesundheitsförderung und Prävention ungewollter Schwangerschaften. Die Vermittlung von Wissen über sexuell übertragbare Infektionen (STI), Verhütungsmethoden und reproduktive Gesundheit incl. des Schwangerschaftsabbruches trägt dazu bei, Risiken zu minimieren und einen verantwortungsvollen Umgang mit dem eigenen Körper und der Sexualität zu entwickeln.

Ein weiterer zentraler Aspekt ist die Prävention von sexualisierter Gewalt. Durch die Stärkung der Wahrnehmung von Grenzen, Benennung von sexuellen Grenzverletzungen und Übergriffen sowie die Förderung von Kommunikationsfähigkeiten werden die Teilnehmenden darin unterstützt, für sich einzustehen, sich zu schützen und Hilfe zu suchen.

In der sexuellen Bildung ist es besonders wichtig, sexuelle Grenzüberschreitungen auch während der Bildungsarbeit zu vermeiden. Durch die anfängliche Einigung auf einen respektvollen Umgang untereinander, die Freiwilligkeit der Teilnahme, verschiedene Möglichkeiten der Rückmeldung, i.d.R. zwei Sexualpädagog*innen und durch Schutzräume in Kleingruppen versuchen wir das Risiko dafür zu minimieren. Das Schutzkonzept ergänzt dies durch weitere Maßnahmen wie dem Verhaltenskodex, Fort- und Weiterbildungen, die für die Sexualpädagog*innen verpflichtende Abgabe von erweiterten Führungszeugnissen u.a.

Als weiteren wichtigen Baustein sehen wir die kritische Auseinandersetzung mit der Geschichte der sexuellen Bildung und distanzieren uns klar von der sexualpädagogischen Arbeit um Helmut Kentler ab den 1960er Jahren, die sexuell gewaltvoll v.a. gegen Jungen war und versuchte, Pädosexualität zu entkriminalisieren. Wir bewerten dies ausschließlich als politisch und wissenschaftlich organisierte Pädokriminalität, die der Entwicklung der sexuellen Bildung geschadet hat. Vertiefend dazu ist die Positionierung der gsp e.V.[4], der wir uns anschließen.

3. Aktualität sexueller Bildung

Sexualitätsbezogene Darstellungen sind durch Medien, Werbung und soziale Netzwerke allgegenwärtig. Da diese oftmals ein verzerrtes, leistungsorientiertes oder misogynes Bild von Sexualität vermitteln, braucht es Räume, in denen die Inhalte professionell begleitet besprochen werden können. Diese bieten wir in der sexuellen Bildung an, weshalb es wichtig ist, unsere Kompetenzen und unsere Arbeit medienpädagogisch zu erweitern.
Durch die Digitalisierung des Privatlebens brauchen alle, insbesondere Kinder, Jugendliche und Menschen mit Behinderungen vielfältige Kompetenzen im Umgang mit Werteentwicklung, Selbstdarstellung, digitaler Sexualität, Cybermobbing, pornografischen Inhalten und digitalen sexuellen Grenzverletzungen. Sexuelle Bildung bietet hier einen Orientierungsrahmen, der hilft, Inhalte einzuordnen, kritisch zu hinterfragen und eigene Werte, Wünsche und Grenzen zu entwickeln. Sie trägt damit zur Entwicklung von Medienkompetenz, emotionaler Bildung und Entwicklung der

[4] gsp-ev.de/aktualisierte-faqs-zu-helmut-kentler-2/

eigenen Haltung bei. Wichtige Wissensgrundlagen dafür bieten die Arbeiten von Nicola Döring[5] und Madita Oeming[6].

4. Ziele sexueller Bildung

Aus dem Vorangegangenen ergeben sich folgende Ziele für die sexuelle Bildung:

- Förderung einer selbstbestimmten, verantwortungsvollen und lustbejahenden Sexualität
- Vermittlung von Körperwissen und Wissen zu Pubertät
- Stärkung von Selbstwert, Selbstakzeptanz und Körperpositivität
- Stärkung der Medienkompetenz: Umgang mit Selbstdarstellung, (sexualitätsbezogener) Bewertung von sich und anderen und allen relevanten Formen von digitaler Sexualität
- Vermittlung von Verhütung, Prävention ungewollter Schwangerschaften und Informationen zum Schwangerschaftsabbruch
- Prävention sexuell übertragbarer Infektionen (STI)
- Verbesserung der Kommunikations- und Konsensfähigkeit in Bezug auf Wünsche, Bedürfnisse, Grenzen und Förderung der Sprachfähigkeit über Sexualität
- Prävention sexualisierter Gewalt
- Unterstützung der Entwicklung der eigenen sexuellen Identität, Orientierung und Beziehungsgestaltung
- Abbau von Tabus, Mythen und Falschinformationen
- Besprechen von kulturellen oder religiösen Aspekten, die in Verbindung mit den Themen der sexuellen Bildung sind
- Förderung des Wissens über und der Toleranz gegenüber vielfältigen Lebens- und Liebesformen
- Benennen von Sexismus und geschlechts- oder sexualitätsbezogener Diskriminierung

[5] Prof. Dr. Nicola Döring – Medienpsychologie und Medienkonzeption www.nicola-doering.de
[6] Let's talk digisex! www.maditaoeming.de

5. Zielgruppen

Unsere Gruppenangebote und Beratungen richten sich unter anderem an:

- Schüler*innen von weiterführenden, Förder- und inklusiven Schulen
- Junge Menschen in Ausbildung oder Berufsvorbereitung
- Menschen mit Behinderungen
- Junge Menschen mit Kultur- und Sprachvermittlungsbedarf
- Junge Menschen mit Fluchterfahrungen
- Jugendliche in (teil)stationären Einrichtungen und Jugendfreizeiteinrichtungen
- Lehrer*innen und Multiplikator*innen, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten
- Eltern und Sorgeberechtigte
- Studierende an Universitäten und Hochschule

6. Angebote und Methodik

Die Angebote des Lore-Agnes-Hauses finden überwiegend in Gruppenformaten statt. Ergänzend bietet das Lore-Agnes-Haus Einzelberatungen sowie Fort- und Weiterbildungsangebote an.

Alle Angebote sind partizipativ und zielgruppenorientiert konzipiert. Inhalte, Methoden und Sprache werden an Alter, Interessen, Situation und Vorerfahrungen der Teilnehmenden angepasst. Grundlage ist ein lebensweltorientierter Ansatz. Die Partizipation spielt sowohl bei der Themenwahl als auch bei der methodischen Gestaltung eine zentrale Rolle. Die Teilnehmenden werden ermutigt, Fragen einzubringen und Schwerpunkte mitzubestimmen.

Um einen offenen Austausch zu ermöglichen, finden Workshops in der Regel ohne alltagsbegleitende Fachkräfte statt. Je nach Thema und Gruppenkonstellation werden geschlechtsbezogene oder selbstgewählte andere Kleingruppen angeboten. Die Entscheidung über die Gruppenbildung ist ebenfalls partizipativ. Ziel ist es, während des Workshops Schutzräume zu schaffen und eine gute Konzentration zu ermöglichen.

Ein besonderes Angebot stellt der sexualpädagogische Liebeswelten-Parcours[7] dar, bei dem ausgebildete Teamer*innen in Kleingruppen an thematischen Stationen arbeiten. Dieses Format ist besonders sprach- und kultursensibel konzipiert.

[7] Start | Liebes-Welten www.liebes-welten.de

Grundprinzipien unserer Veranstaltungen sind:

- Freiwilligkeit (die Teilnehmenden können sich jederzeit eine selbstbestimmte Auszeit nehmen)
- Wertschätzung und Respekt
- Vertraulichkeit
- eine offene, humorvolle und achtsame Atmosphäre

7. Sensibilität und Qualitätssicherung

Sexualpädagogische Arbeit erfordert ein hohes Maß an Sensibilität. Die Vielfalt der Teilnehmenden sehen wir als wertvolle Ressource. Unterschiedliche Lebensrealitäten, Identitäten und Erfahrungen werden in der methodischen Gestaltung berücksichtigt.

Die Fachkräfte des Lore-Agnes-Hauses arbeiten auf Grundlage dieses Konzeptes, ihrer fachlichen Qualifikation und der kontinuierlichen Reflexion durch kollegiale Beratung und Supervision.

Alle Teilnehmenden haben die Möglichkeit zur Rückmeldung. Es gibt eine allgemein aushängende Rückmeldemöglichkeit und zusätzliche Feedbackbögen im Anschluss von Gruppenangeboten. Diese anonymen Feedbackbögen werden regelmäßig ausgewertet und besprochen.

Die Schweigepflicht gemäß § 203 StGB schützt persönliche und intime Inhalte der Teilnehmenden. Darüber hinaus ermöglicht die begrenzte Dauer der Kontakte ein hohes Maß an Anonymität, was den offenen Austausch häufig begünstigt.

8. Einbettung in das Schutzkonzept

Die Träger der Kinder- und Jugendhilfe sind laut § 79a SGB VIII gesetzlich verpflichtet, geeignete Maßnahmen zum Schutz von Kindern, Jugendlichen und Schutzbefohlenen vor Gewalt zu entwickeln, umzusetzen und kontinuierlich weiterzuentwickeln. Dies ergibt sich auf der Basis des Bundeskinderschutzgesetzes (BKiSchG) vom 1.1.20212. Die Vorgaben nach § 72a SGB VIII zum Schutz vor einschlägig vorbestraften Personen und die Regelungen des § 8a SGB VIII zur Sicherstellung des Kindeswohls, welche eine verbindliche Grundlage für professionelles Handeln bilden, sind ebenfalls Teil dieser Maßnahmen, die durch den Träger in einem verbindlichen Schutzkonzept zusammengefasst und erarbeitet werden müssen.
Das Lore-Agnes-Haus ist kein direkter Träger der Kinder- und Jungendhilfe, arbeitet aber mit dieser Zielgruppe zu sehr sensiblen Themen wie Sexualität und sexualisierte Gewalt und zählt damit zu dieser Gruppe, die die genannten Maßnahmen umsetzen müssen.

9. Trägerschaft und fachliche Verankerung

Das AWO Lore-Agnes-Haus ist ein nicht konfessionelles Angebot sexueller Bildung in der Stadt Essen und eine Einrichtung der Arbeiterwohlfahrt.

Durch die multiprofessionelle Zusammensetzung des Teams und die enge Vernetzung mit regionalen und überregionalen Kooperationspartner*innen gewährleisten wir eine kontinuierliche fachliche Aktualisierung der Inhalte. Erkenntnisse aus Medizin, Psychologie, Sexualwissenschaft, Sozial- und Kulturwissenschaften und Sozialer Arbeit fließen durch unsere Grundausbildungen und über regelmäßige Fortbildungen und interdisziplinäre Vernetzung in die Praxis ein.

Kooperationspartner & Netzwerke:

Youth Work NRW
Jugendamt Essen
Gesundheitsamt Essen
CSE Essen
Diakonie Essen
Aidshilfe Essen
Arbeitskreis Sexualpädagogik Essen
Kommunales Integrationszentrum Stadt Essen
VIBB Verein zur interkulturellen Beratung & Betreuung im Gesundheitsbereich
AWO Kreisverband Essen
Jugendmigrationsdienste
Selbsthilfe e.V.
EMI Essener Arbeitskreis für Migration interaktiv
Arbeitskreis Sexualität und Migration
Arbeitskreis Sexualpädagogik AWO Beratungsstellen NRW
Zartbitter e.V.
Arbeitskreis Medien Essen
LAGM*A NRW

Essen, Mai 2026